



Heut geh' ma wieder wallfahrten – Wallfahrten und Gnadenorte im Neustädter Umland / Teil 2

Zum seligen Heinrich in Ebrantshausen¹



Die Wallfahrt geht auf den seligen Heinrich zurück, der sich nach einer Wallfahrt ins Heilige Land bei Ebrantshausen niedergelassen und dort 40 Jahre gelebt haben soll. Heinrich war ein Spross des Burggrafen von Regensburg² und wurde erst bei seinem Tod 1185 als solcher erkannt. Als man den Leichnam in die Ahnengruft überführen wollte, blieb das Gespann mit dem Sarg an der Kirche stehen. Daraufhin wurde er hier bestattet und neben seinem Grab eine Kapelle errichtet. 1689 ließ man seine Gebeine unter dem neuen Altar, dem seligen Heinrich geweiht, beisetzen.

Die ursprünglich romanische Chorturmkirche wurde in spätgotischer Zeit vergrößert und durch die nördlich angefügte Heinrichskapelle zu einer zweischiffigen Anlage erweitert. Anlass war wohl die Zunahme der Wallfahrt zum Grab des seligen Heinrichs. Die neugotische Ausstattung der Kirche erfolgte 1902/03. Im Altar der Heinrichskapelle blickt eine Figur des seligen Heinrichs (1520/30) auf die Bittsteller.

Die Mauerner Gläubigen wallfahrten jährlich zum seligen Heinrich.

¹ Paula, Riedke, Rind, Landkreis Kelheim, S. 328

² Albrecht, Neustädter Sagenbüchl, S. 51

Die heiligen Kreuzpartikel von Münchsmünster



Nach der Reformation und dem 30jährigen Krieg lebten viele alte Wallfahrten wieder auf, neue wurden eingeführt.

So mag auch die Wallfahrt zu den heiligen Kreuzpartikeln zurzeit der Jesuiten in Münchsmünster (1598 - 1773) eingesetzt haben. Den hl. Kreuzpartikeln, die in einer Monstranz heute noch aufbewahrt werden, wurden zahlreiche Wundertaten zugeschrieben. Über 3000 Gebetserhörungen sind in den drei „Wunderbüchern“ zwischen 1718 – 1725 aufgezeichnet worden.

Auch aus der heutigen Großgemeinde Neustadt a.d. Donau sind uns etliche Eintragungen aus dem ersten Mirakelbuch überliefert.³

³ Martin Sedlmeier, Mirakelbuch der hl. Kreuzpartikel

Maria Himmelfahrt in Mauern⁴



Erstmals urkundlich erwähnt wird die Kirche von Mauern 1220. Im Jahre 1366 stifteten die Bürger der Stadt Neustadt ein „Frühmessbenefizium zum Unserer Lieben Frau Gotteshaus in Mauern“ Diese Messstiftung wurde 1404 durch eine Zustiftung an die „Himmelskönigin und Mutter Gottes Maria zu Mauern“ erweitert. Von der ehemaligen Chorturmanlage aus dem 12. Jahrhundert sind nur noch die unteren Geschosse des Turmes erhalten. Das Langhaus wurde in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts neu gebaut und der Turm um ein Geschoss erhöht. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts erfolgte die Barockisierung. Der Hochaltar mit um 1720 stammt vom Neustädter Schreiner Anton Schnidtmann und birgt in der Mitte das Gnadenbild, eine geschnitzte Pieta aus dem späten 15. Jahrhundert. Die beiden Seitenaltäre wurden um 1780 errichtet. Die elegante Kanzel, die beiden Beichtstühle sowie das Kirchengestühl fertigten Anton Schnidtmann und sein Sohn Baltasar zwischen 1720 und 1734. Eine Wallfahrt zur Jungfrau Maria bestand schon vor dem Ende des 15. Jahrhunderts, als das jetzige Gnadenbild aufgestellt wurde.

Anton Baumgartner berichtet 1783, dass noch vor 150 Jahren (also um 1630) Wallfahrer bis aus Wien den Weg nach Mauern fanden.⁵

⁴ Anton Metzger, 350 Jahre Pfarrei St. Laurentius, S. 57-62

An der Kirchenrückwand kann der Besucher zahlreiche Votivtafeln betrachten, welche von den Anliegen und erhörten Bittgesuchen berichten.



Heute kommen nur noch wenige Pilger nach Mauern: Die Ettlinger am letzten Sonntag im September, die Irsinger am 2. Juli. Die Pfarrgemeinde St. Laurentius aus Neustadt unternimmt jährlich am Tag vor Christi Himmelfahrt einen Bittgang und alle zwei Jahre den Emausgang am Ostermontag.

⁵ Diese Notiz Baumgartners ist eher zweifelhaft. Bei Melk, unweit von Wien, gibt es ein Mauern mit einer Marien-Wallfahrt. Es ist eher unwahrscheinlich, dass Wallfahrer mitten im 30jährigen Krieg zu unserer Mauerner Wallfahrtskirche pilgerten.

Maria Himmelfahrt in Oberhartheim⁶



In der Nähe der Römerstraße von Eining nach Kösching wurde an diesem Ort wohl eine heidnische Göttin verehrt, bis im 8. Jh. Kolumbanermönche aus Weltenburg eine „Kapelle im Moos“ als Heiligtum der Gottesmutter errichteten.

Um 1300 entstand eine Chorturmkirche und 1421 erfolgte ein größerer Neubau wegen der zahlreichen Wallfahrten. Im 18. Jh. war wieder eine umfangreiche Erneuerung, u.a. entstand ein zusätzliches Seitenschiff (im Norden). Mittelpunkt des Hochaltars ist das Gnadenbild der Oberhartheimer Madonna (spätgotisch um 1490), das im 30-jährigen Krieg von einem schwedischen Soldaten beschädigt wurde (Ende des 19. Jh. ausgebessert). Neben dem Hochaltar gibt es zahlreiche Votivtafeln (bis in neueste Zeit).

Am Patrozinium (15.08.) ist um 7.30 Uhr Wallfahrermesse (zum Abschluss der Fußwallfahrt von Vohburg her) und um 9.00 Uhr Festmesse, anschließend Fröhschoppen und Bewirtung am und im Feuerwehr-Gerätehaus.

Für das Patrozinium und für das Fest Mariä Heimsuchung (02.07.) weist eine Schrifttafel in der Kirche auf die Gewährung eines Ablasses hin (1821 auf ewig erneuert).

Seit Juni 1987 geht ohne jegliche Unterbrechung eine monatliche Fußwallfahrt am Sonntag um den Monatsdreizehnten herum von der Mariensäule in Vohburg (Weggang 13.00 Uhr) nach Oberhartheim (dort um 14.00 Uhr Andacht bzw. Messfeier), von Mai bis Oktober „Fatimawallfahrt“, von November bis April „Friedenswallfahrt“ genannt.

Es kommen auch Fußwallfahrer aus anderen umliegenden Pfarreien, und zwar von Menning (an einem Sonntag im Mai), Pförring (an einem Sonntag Ende Juni), Oberdolling (am letzten Freitag im Juni) und Theissing (an einem Freitag im Juli).

Die Marchinger Gläubigen nahmen vor der Umpfarrung nach Neustadt an der jährlichen Bittprozession nach Oberhartheim regelmäßig teil.

⁶ Homepage Bistum Regensburg, Oberhartheim

Mariahilf in Pirkenbrunn⁷



Aus dem 18. Jahrhundert ist eine Wallfahrt zum Gnadenbild „Mariahilf“ in Pirkenbrunn überliefert. Dieses Marienbild soll ursprünglich an einer Eiche befestigt gewesen sein. Alte Leute aus Pirkenbrunn berichteten auch, dass ein Bildstock mit einem Marienbild außerhalb des Dorfes gestanden habe. Dies könnte der Ausgangspunkt der Verehrung „Unserer Lieben Frau im Eichreis“ gewesen sein.

1759 wurde eine Kapelle errichtet, in welcher das Gnadenbild seinen festen Platz fand. Die Kapelle wurde schließlich 1870 in die eigentliche Marienkirche umgebaut und in den 1920er Jahren erweitert.

Aus der alten Wallfahrtskirche hängen noch zwei Barockbilder des heiligen Antonius und des Pilgerapostels Jakobus an der Chorwand. Im Chorabschluss befindet sich eine gotische Muttergottesfigur mit Christuskind und Weltkugel, vielleicht ein Gnadenbild einer weit älteren Kapelle. Auch einige Votivtafeln aus dem 18. und 19. Jahrhundert sind im rückwärtigen Kirchenschiff zu sehen. Eine Hand aus Wachs, ebenfalls ein Votivgabe, ist noch erhalten. Das barocke Gnadenbild wurde leider gestohlen. Die Wallfahrt ist gänzlich erloschen.

⁷ Anton Mödl, Pforring, S. 112

Georg Schwaiger, Die Pfarrei Hienheim, S. 84 u. 86

Das Marienkirchlein ist trotz kommunaler Zugehörigkeit des Ortes zu Pöfrring auch heute noch der Teil der Pfarrei Hienheim.



Neustadt, den 26.06.2013

Eduard Albrecht,
Heimatpfleger der Stadt Neustadt a.d. Donau

